DI[in] Daniela HOFINGER

Landschaftsökologie und
Umweltplanung
4020 Linz
office@hofinger-umwelt.at

DI Dr. Harald KUTZENBERGER

TBK Büro für Ökologie
und Landschaftsplanung
4073 Wilhering
tbk.office@tb-kutzenberger.com

Ein stadtökologisches Umsetzungsprogramm für Linz

Abb. 1: Ausgewählte Biotope wurden nach 30 Jahren überprüft.

Wir erleben eine dynamische Periode der Landschaftsentwicklung. Die Öffentlichkeit nimmt eine starke Verarmung unserer Lebensumwelt wahr. Aber warum eigentlich? NATURA 2000 ist gerade 30 Jahre alt geworden, die naturschutzrechtlichen Instrumente sind stärker denn je – eigentlich müsste also alles passen. Der Green Deal und die Biodiversitätsstrategie 2030 der Europäischen Kommission ermutigen uns, ein Drittel der Landesfläche als Schutzgebiet auszuweisen. Oberösterreich hat jedoch erst acht Prozent Schutzgebiete und liegt damit unter der Hälfte des europäischen Durchschnitts. Weiters ist es vor allem das Fehlen von Instrumenten zur landschaftlichen Vorsorge auf kommunaler Ebene. Mit dem Fokus auf NATURA 2000 ist der Blick auf die Kulturlandschaft außerhalb der Schutzgebiete verloren gegangen: in Oberösterreich sind das 92 Prozent. Ohne landesweite Konzepte zur strukturierten Landschaftsplanung in unseren Gemeinden bleibt die Vorsorge für Lebensqualität, Lebensvielfalt und Lebensgrundlagen auf individuelle Initiativen beschränkt. Hier setzt das stadtökologische Umsetzungsprogramm Linz an und entwickelt einen realistischen und praxisbezogenen Ansatz zu Klimaanpassung und Biodiversitätsförderung, um zu ermutigen und die Natur wieder schrittweise in unser Leben hereinzuholen.

Naturschutz in der Stadt

„*Artenschwund, Biotopzerstörung, Naturvernichtung … Schlagworte unserer Zeit; kaum ein Tag, an dem nicht über Vorfälle in diesem Zusammenhang berichtet wird. Die augenfällige, auch für den Laien sichtbare Dezimierung von einzelnen Arten oder deren Verschwinden hat zwar zu einer spürbaren Sensibilität der Bevölkerung geführt, es muß jedoch noch viel geschehen, um der Verarmung der Natur in unserer Umwelt wirkungsvoll zu begegnen.*“ So leitet Friedrich Schwarz 1989 seinen ÖKO·L Artikel zur Vorstellung des neuen Biotopkartierungsprojektes Linz ein (Schwarz 1989). Linz war damit eine Pionierstadt im Naturschutz und hat auch für Oberösterreich einen wichtigen Impuls gesetzt. Ein Arbeitsleben lang hat Friedrich Schwarz dieses Thema mit Leben erfüllt und wir freuen uns, auf dieser stabilen Grundlage einen weiteren Impuls zu setzen.

Integrierte Strategien der Stadtökologie

Das Tempo der Dynamik der Veränderung ist hoch wie selten, die Verdichtung der Bebauung ist hoch und damit auch der Druck auf kommunale und private Grünräume. Die technische Spezialisierung lenkt unseren Blick weg von der Zusammenschau. Ein beliebiger kommunaler Freiraum in einem Stadtteil: Sollen wir auf dieser Fläche den Boden sanieren, eine Maßnahme zur Klimawandelanpassung planen, ein Artenschutzprojekt für Wildbienen umsetzen oder doch einen Spielplatz für die Kinder der Nachbarschaft errichten? Vermutlich hat die Fläche schon mehrere rechtliche Festlegungen, dazu technische Einbauten und außerdem gibt es noch Ideen zu einer hochwertigen wirtschaftlichen Verwertung. Grund in der Stadt ist teuer geworden und vor allem knapp. Daher braucht es neue integrierte Strategien der Stadtökologie, in denen menschliche Lebensqualität, die Lebensvielfalt der wildlebenden Pflanzen- und Tierarten sowie die natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Klima gleichwertig berücksichtigt werden. Und vor allem müsse systematisch konkrete Umsetzungen erfolgen – dauerhaft, integriert, flächendeckend.

Es gibt zwei wesentliche Naturschutzkonzepte: „Segregation“ beschreibt die räumliche Trennung des Naturschutzes von menschlichen Nutzungen und „Integration“ ein abgestimmtes Gleichgewicht von Schutz und Nutzung in der Naturschutzplanung. Im ersten europäischen Naturschutzjahr 1970 hat der Europarat die Mitgliedsländer aufgerufen, „Schutz durch Schutzgebiete“ einzurichten. Das zweite Europäische Naturschutzjahr 1995 stand unter dem Motto „Naturschutz überall“, da die alten Kulturlandschaften Europas in ihrer Vielfalt differenzierte Ansätze erfordern.

Abb. 2: Das stadtökologische Umsetzungsprogramm Linz wurde in zwei Vorträgen in der VHS Linz der Öffentlichkeit vorgestellt.

Klimafonds als Motor

In diesem Umfeld sind Pilotinitiativen wie das stadtökologische Umsetzungsprogramm Linz, der Öko-Arbeitskreis St. Georgen an der Gusen und das stadtökologische Programm StadtNaturTraun wichtige Beispiele, wie wir Handlungsfähigkeit zurückgewinnen.

Damit ein derartiges stadtökologisches Umsetzungsprogramm Gestalt annehmen kann, braucht es Rahmenbedingungen. Da die rechtliche Verankerung einer Landschaftsplanung in Oberösterreich weitestgehend fehlt und auch informelle Instrumente sich auf Öffentlichkeitsarbeit beschränken, sind Instrumente wie der Klimafonds der Stadt Linz, der dieses Programm zur Gänze finanziert, von großer Bedeutung.

Ein Blick zurück – was wurde aus den Biotopen?

Die Stadt Linz war eine der ersten Gemeinden in Österreich, die eine flächendeckende Biotopkartierung erstellen ließ (siehe zum Beispiel Lenglachner u. a. 1989; Schwarz 1989).

Für ausgewählte Flächen wurde im stadtökologischen Umsetzungsprogramm überprüft, was aus den damals erhobenen Biotopen geworden ist. In Abstimmung mit der Naturkundlichen Station der Stadt Linz wurden drei Teilbereiche festgelegt. Am Beispiel des innerstädtischen Teilbereichs „Mitte“ werden ausgewählte Veränderungen dargestellt – so befand sich etwa das Biotop Nr. 518 in der Lederergasse. Heute liegt an dieser Stelle ein Geschoßwohnbau, dessen Freiflächen weitgehend versiegelt sind. Ein derartiges Obstbaumwiesen-

Abb. 3: Als eine der ersten Umsetzungsmaßnahmen wurden in innerstädtischen Lebensräumen wieder Schlüsselblumen ausgepflanzt.

Abb. 4: Frühblüher sind wichtige Nektarquellen für Wildbienen.

Abb. 5: Viele kleine Freiflächen in der Stadt sind heute naturferne Hitzeinseln.

Abb. 6: Durch kleine Maßnahmen kann dieselbe Fläche wenige Monate später eine naturnahe Blühfläche sein und eine wertvolle Funktion für Boden, Wasser und Klima entwickeln.

relikt in der Innenstadt wäre heute als kühlende Oase in der Klimawandelanpassung sehr willkommen. Augenscheinlich ist aber nicht nur die Tatsache der Veränderung, sondern auch die mangelhafte Umsetzung – hätte der Neubau eine Dach- und Fassadenbegrünung und naturnahe Freiraumgestaltung, wäre die Veränderung qualitativ völlig anders.

Eine zweite Fläche befindet sind im Winterhafen: Zum alten Erhebungszeitpunkt war hier noch ein Schwarzpappel-Auwaldrest erhalten, wo heute Gewerbebauten und ein Gastronomiebetrieb stehen. Dazwischen blieb eine Gehölzrestfläche erhalten, die aber mit der ursprünglichen Charakteristik nichts mehr zu tun hat. Derartig naturnahe Relikte sind noch schwieriger zu ersetzen und in ihrer Wiederherstellung von vielen Standortfaktoren abhängig.

Erfreulich ist jedoch, dass insgesamt ein großer Anteil der damals erhobenen Flächen erhalten geblieben ist. Die Biotopkartierung ist ihrem Ziel eines wirksamen und aktiven Beitrags zu einer nachhaltigen Stadtplanung nahegekommen.

Für die neue Beschreibung der überprüften Standorte erfolgte eine methodische Erweiterung der Vegetationserhebung mit Ergänzung um die stadtökologischen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Klima und soziale Aspekte der Lebensqualität (Abb. 1). Dazu wurden die Flächen mittels ArcGIS digitalisiert.

Menschen beteiligen – Citizen Activity Group

Als Start des stadtökologischen Umsetzungsprogramms erfolgten im Herbst 2021 zwei Vorträge für die Öffentlichkeit in der Volkshochschule Linz (Abb. 2). Die enge Zusammenarbeit mit der Naturkundlichen Station und der Klimastabsstelle hilft, den integrierten Ansatz zu vermitteln. Die Einbeziehung der interessierten Öffentlichkeit bot damit auch die Gelegenheit, die vorhandenen Akteur*innen zu vernetzen. So ist die Stadtgruppe Linz des Naturschutzbundes seit vielen Jahrzehnten mit ähnlichen Themen aktiv und durch die Zusammenarbeit können weitere Vorhaben verwirklicht werden. In verschiedenen Stadtteilen konnten Menschen miteinander in Kontakt kommen, die sich beispielsweise mit großem Engagement um die Sensenmahd von Wiesen im Univiertel oder die Aufwertung der Grünräume im Linzer Süden annehmen.

Im Rahmen des Projektes konnten fünf Workshops mit der Citizen Activity Group durchgeführt werden. Es wurden einige Kleintierhabitate aus Totholz gebaut, Dachbegrünungen und Säume mit Frühblühern ergänzt (Abb. 3–4), weiters wurde die Flächenumwandlung einer geschotterten Hitzeinsel zu einer naturnahen Blühfläche realisiert (Abb. 5–7).

Abb. 7: Bürger*innen übernehmen Verantwortung und helfen in der Citizen Activity Group bei Initialpflanzungen.

Abb. 8: Mit einer Pflegeumstellung von Mulchung auf Mahd sollen solche artenreiche Böschungen erhalten und entwickelt werden.

Abb. 9: Kleintierhabitate werden immer an den jeweiligen Standort angepasst.

Abb. 10: Auch in kleinen Grünräumen kann die Artenvielfalt durch naturnahe Strukturen erhöht werden.

Abb. 11: Mehrere Kleintierhabitate konnten bereits in der ersten Programmphase verwirklicht werden.

Umsetzungsprojekte

Die Ausgangslage der Umsetzung setzt in Linz auf einem hohen Niveau an. Die Stadt ist in den letzten Jahren Netzwerken wie „Bienenfreundliche Gemeinde“ und „Natur im Garten“ beigetreten. Die für die städtischen Grünräume verantwortliche Dienststelle Stadtgrün und Straßenbetreuung setzte bereits viele Schritte Richtung Ökologisierung. Zu nennen sind beispielsweise die naturnahe Bewirtschaftung von Naherholungsgebieten wie des Pöstlingberg-Areals oder die Initiativen zur Erhaltung von Baumtorsen als Habitatbäume. Beim Straßenbegleitgrün wird seit längerem die Klimaanpassung in der Gehölz- und Staudenverwendung getestet. Der Schwerpunkt liegt bei heimischen Pflanzenarten; entsprechend der Erfahrungen kommen laufend neue hinzu. Artenschutzwirksame, trockenheitverträgliche heimische Blütenstauden, die oft nicht auf dem Markt erhältlich sind, werden in der Stadtgärtnerei selbst gezogen und in die Gestaltung vermehrt einbezogen.

In zahlreichen Begehungen mit Mitarbeiter*innen der Dienststelle Stadtgrün und Straßenbetreuung konnte das Potenzial für dauerhafte Sicherung und Aufwertung von Grünräumen für Biodiversität und Klimaanpassung erhoben werden. Diese Transformation braucht aber natürlich Zeit; teils fehlen Rahmenbedingungen und Mittel. Wesentlich für die Pflege unterschiedlicher Arten von Siedlungsgrün sind geeignete Gerätschaften. Vor allem die Suche nach Alternativen zur Mulchmahd ist wesentlich für die Förderung der Artenvielfalt – die Saugmahd ist nicht geeignet und wurde schon in den 1980er Jahren als problematisch erkannt. Das stadtökologische Umsetzungsprojekt setzte hier Impulse, indem Flächen für eine schrittweise Pflegeumstellung von Mulchung auf Mahd mit Abtransport des Mähgutes priorisiert wurden (Abb. 8).

Entsprechend der Vielzahl an Ansatzpunkten und Partner*innen zeigt sich eine große Vielfalt in der Umsetzung: Es konnten sowohl kleine Maßnahmen vor Ort direkt umgesetzt werden, als auch weitreichendere strukturelle Maßnahmen angestoßen, konzipiert und vorbereitet werden.

Spezifische Artenhilfsmaßnahmen wurden durch die Schaffung von Kleinstrukturen aus Totholz, Sand

Abb. 12: Die Mehlschwalbe ist im Stadtzentrum nur noch in wenigen Kolonien zu finden. Durch neue Nisthilfen nahe der Donau wird sie gefördert.

Abb. 13: Konkreter Artenschutz für die Mehlschwalbe beim Stützpunkt der Stadtgärten

Abb. 14: Viele Standorte für Bepflanzungen wurden gefunden und wie diese Wildstrauchzeile beim Schiltenberg auch bereits umgesetzt.

Abb. 15: Dachbegrünungen bieten ein reiches Potenzial für ökologische Aufwertung.

und Stein umgesetzt (Abb. 9–11). Sie sollen ein Überleben anspruchsvoller Kleintierarten im Siedlungsraum ermöglichen. Damit stehen etwa Zauneidechsen, Blindschleichen, Wildbienen und Laufkäfern dauerhafte Elemente als Versteck, Brut- und Nahrungsraum zur Verfügung.

Wichtige Maßnahmen wurden für den Vogel des Jahres 2022 – die Mehlschwalbe – realisiert (Abb. 12). Bei der Überprüfung des Brutvorkommens im Linzer Zentrum wurde festgestellt, dass der ehemals typische und weit verbreitete Dorf- und Stadtvogel hier nur noch in einem kleinen Restbestand nahe der Donau brütet. Mit den Kooperationspartnern Stadtgrün und Straßenbetreuung, der Wohnungsgesellschaft GWG, dem Samariterbund Linz und einer Privatperson konnten mehr als 50 Nisthilfen montiert werden (Abb. 13). Für den Schiltenbergwald wurden als Ziel festgesetzt, den Wald in den nächsten Jahren mit standortgerechten Straucharten anzureichern. Als Startschuss erfolgte die Pflanzung von Wildsträuchern an den Rändern eines neu aufgeforsteten Waldstücks (Abb. 14). Kleintierhabitate in Rand- und Lichtungsbereichen erhöhen neben den schon vorhandenen Amphibiengewässern den Strukturreichtum. Die Anlage weiterer Kleingewässer ist geplant.

Weitere Umsetzungspartner waren die Volkshochschule (Abb. 15, Erhöhung Biodiversität extensive Dachbegrünung), eine private Hausverwaltungsfirma (Erhöhung Biodiversität extensive Dachbegrünung), GWG Bereich Linz Süd und Stadtteilzentrum Auwiesen (Bau Kleintierhabitat und Strauchpflanzungen), Verein Jungend und Freizeit (Freiflächengestaltung) sowie weitere Privatpersonen (Mehlschwalbennisthilfen, Erhöhung Biodiversität extensive Dachbegrünung).

Dazu kommt die Ausarbeitung von Empfehlungen für die Klimastabstelle und Stadtplanung auf Basis der Begehungen und der Überprüfung der Biotopkartierung. Die ersten Schritte zu einer integrierten stadtökologischen Aufwertung sind getan, viele weitere Ideen konnten angeregt werden und warten auf Verwirklichung.

Alle Fotos: Team Stadtökologisches Umsetzungsprojekt.

Literatur

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie (1989): Stadtbiotopkartierung Linz Urfahr. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Linz

Europäische Kommission (2019): Natura 2000 Barometer (Abfrage 24. 1. 2023: *https://www.eea.europa.eu/themes/biodiversity/document-library/natura-2000/natura-2000-network-statistics/natura-2000-barometer-statistics/statistics/barometer-statistics*)

Hofinger D., Kaunert M., Kutzenberger H. (2023). Endbericht Stadtökologisches Umsetzungsprogramm Linz 2021–2022. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Linz

Lenglachner F., Strauch M., Schanda F. (1989): Biotopkartierung Stadt Linz Süd. Unveröff. Projektbericht im Auftrag der Stadt Linz

Schwarz F. (1989): Das Biotopkartierungsprojekt Linz – Grundlage für eine zukunftsorientierte Naturschutzstrategie und Stadtplanung. ÖKO·L 11(2): 3–12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 2023_1

Autor(en)/Author(s): Hofinger Daniela, Kutzenberger Harald

Artikel/Article: Ein stadtökologisches Umsetzungsprogramm für Linz 5-10